

Seiten findet mancher tapfere Krieger den Tod. Der Kurfürst, hingerissen von seinem feurigen Muth, setzt sich, gleich dem gemeinsten Reiter, allen Gefahren aus. Vor und neben ihm stürzen seine Krieger todt und verwundet darnieder. Emanuel Froben, seinem treuen Stallmeister, der nicht von der Seite seines Herrn gewichen war, riß nahe bei ihm eine Kanonenkugel ein Bein weg. Er starb bald darauf in der Blüthe des männlichen Alters.

Indeß hier nun beide Theile im wilden Kampfe ihr Blut vergossen, beschloßen die schwedischen Befehlshaber, sich durch einen schnellen Angriff des Geschüzes zu bemächtigen. Einige Regimenter Fußvolk, geleitet durch die Reiterei des linken Flügels, unternahmen ihn. Sie rückten entschlossen vor, und die schwedischen Pikeniere drangen schon mit gefällten Piken gegen den Sandhügel hinauf, wo nur ein Dragoner-Regiment zum Schuß der Artillerie aufgestellt war. Aber in diesem Augenblicke des anfangenden Sturmes stürzten das brandenburgische Leibregiment und die Regimenter Anhalt und Mörner zum Beistande der Dragoner herbei. Nach einem langen mörderischen Gefechte, worin zwei schwedische Regimenter fast ganz durch das Schwert der brandenburgischen Reiterei vertilgt wurden, mußten die Feinde ihr Vorhaben aufgeben und sich in Unordnung zurückziehen.